



2005/03

Juni

Einzelpreis: € 1,-

STATEMENT

DAS MAGAZIN DES ÖSTERREICHISCHEN JOURNALISTEN CLUBS

Einladung zum traditionellen **ÖJC- Sommerfest**

im
Vienna International Press Center
des ÖJC,
Blutgasse 3, 1010 Wien
Freitag, 1. Juli 2005,
19.00 Uhr bis 23.00 Uhr

Bei einem sommerlichen Buffet gibt es wieder die Gelegenheit zum gemütlichen Erfahrungsaustausch und zum Kennenlernen anderer ÖJC-Mitglieder.

Bitte um verbindliche Anmeldung bis zum 28. Juni 2005 unter
office@oejc.at
oder telefonisch im ÖJC,
01/982 8555-0.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Fred Turnheim
Präsident
Österreichischer Journalisten Club

ÖJC-Termine

ÖJC-Runde Meet the colleagues

Jeden Donnerstag (außer Feiertage), 18.00 Uhr, ÖJC, Blutgasse 3, 1010 Wien: „Meet the colleagues mit aktuellen Brettspielen, Rechtsberatung und ÖJC-Snacks“. Anfragen bitte per E-Mail:

office@oejc.at

ÖJC-Runde im Dianabad Wien

Jeden Freitag (außer Feiertage), 17.45 Uhr, Dianabad, Lilienbrunnengasse 7-9, 1020 Wien „ÖJC-Bade- und Saunaabend“. Anfragen bitte per E-Mail:

office@oejc.at

Verleihung des Prof. Claus Gatterer-Preises 2005

Montag, 27. Juni 2005, 13.30 Uhr in der Kirche St. Elisabeth, Plainstraße 42A, 5020 Salzburg. Gastgeberin ist Mag. Gabi Burgstaller, Landeshauptfrau von Salzburg.

office@oejc.at

ÖJC-Sommerfest 2005

Freitag, 1. Juli 2005 im Vienna International Press Center des ÖJC, 1010 Wien, Blutgasse 3. Verbindliche Anmeldung unter

office@oejc.at

ÖJC-Tauchabend

Montag, 4. Juli 2005 im Stadthallenbad, Vogelweidplatz 14, 1150 Wien. Press Center des ÖJC, 1010 Wien, Blutgasse 3. An einem Abend können maximal acht Personen teilnehmen. Daher ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich:

office@oejc.at

Das war die ÖJC-Studienreise Taiwan

Offenbarung auf Formosa

„Eigentlich bin ich Kriegsgewinnler,“ sagt Meister Wu listig - verschmitzt und zieht die Arbeitshandschuhe an. Tseng-Dong Wu, Direktor der Chin Ho Li Steel Knife Factory auf der kleinen Insel Kinmen steht zumindest zu Demonstrationszwecken auch selbst vor dem Schmelzofen, wo der Stahl für feine Messer aufbereitet wird. Die Fabrik war vor 60 Jahren von Wus Vater gegründet worden. Aber während des Zweiten Weltkrieges war Stahl als Rohstoff knapp und so begann man, die Artilleriegeschosse der Amerikaner zu sammeln und zu Messern zu verarbeiten.

Später sorgten Maos Truppen für Stahlnachschub. Während der 50-er Jahre gab es heftige Artillerieduelle zwischen Kuomintang-Einheiten auf Kinmen und der Chinesischen Volksarmee auf dem nur wenige Kilometer entfernten Festland. In den 70-er Jahren reduzierten sich die Kanonenduelle auf Propagandaabwürfe: ritualisiert und nach Stundenplan. Geschossen wurde Montag, Mittwoch und Freitag. So landeten mehr als 60 000 chinesische Geschosse auf Kinmen, genügend Produktionsstoff für die nächsten 50 Jahre. Heute sind Maestro Wus Erzeugnisse in ganz China, also auch auf dem kommunistischen Festland, begehrte Handelsware. Eine hübsche Abwandlung des klugen Sagers von Schwertern zu Pflugscharen.

Die Studienreise des ÖJC nach Taiwan im April 2005 fiel auch in eine politisch bemerkenswerte Periode. Denn nach der Verabschiedung des Antisessionsgesetzes in Peking, das der Volksarmee ein Eingreifen bei verstärkten taiwanesischen Unabhängigkeitsbestrebungen erlaubt, ist es zu einer diplomatischen Offensive gekommen. Zunächst sandten die taiwanesischen Oppositionsparteien Kuomintang und Erste Volkspartei (PPF) Emissäre nach Peking. Unter lauter Missbilligung des regierenden Präsidenten Chen Shui Bian, der in den Vermittlungsbemühungen einen Ausverkauf taiwanesischer Interessen sah, gleichwohl dadurch aber in Defensive geriet.

Jetzt will auch Chen einen Dialog mit Peking eröffnen, schon um die gute wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Taiwan und China nicht zu gefährden. Immerhin leben eine Million Taiwanesen allein in Shanghai. Und für das Jahr 2008 peilt der Tourismusminister 5 Millionen Gäste an - vor allem aus Japan aber auch vom chinesischen Festland. Streiflicher einer 13-tägigen Reise, deren



Die ÖJC-Studienreisenden. Bild: Manfred Siebinger, Reportagen & Fotos, Salzburg

Programm so dicht war, dass der eine oder andere Teilnehmer gegen Ende der Reise das Handtuch warf und manchen Termin auslassen musste.

Besuch auf dem mit 508 Metern zweithöchsten Gebäude der Welt, Taipei 101, mit dem schnellsten Aufzug, der über tausend Meter in der Minute schafft und die Besucher in 37 Sekunden ins 89. Stockwerk katapultiert. Allein das Pendelgewicht, eine Art Stoßdämpfer, der die Schwankungen des Gebäudes ausgleichen soll, hat einen Durchmesser von 5,5 Metern, ist frei aufgehängt sichtbar und wiegt 660 Tonnen.

Besuch auf dem Heiligen Berg Alishan, bizarre Anreise in einem nostalgischen Bähnchen - lange vor Sonnenaufgang, weil dieser in Alishan zu den schönsten der Welt gehören soll, abgelenkt durch japanische Schulklassen und von chinesischen Megaphon-Rednern, die lautstark über die Weisheit der Bäume referieren. Abstieg durch einen künstlich angelegten Wald, wild und bunt und mit fast allen Pflanzenarten der Insel. Unten im Tal hunderte Kirschbäume in voller Blüte, schwer hängt der Duft in der Luft. Dutzende buddhistische oder taoistische Tempel, besonders beeindruckend etwa der Konfuzius-Tempel in Taipei, konfrontiert mit einer selbstbewussten, fast fröhlichen Gläubigkeit der Menschen, auch der Jungen. Besuch im Wilden Yeliou auf Kinmen, wo der Pazifik bizarre Figuren aus dem Sandstein geschält hat: nubische Göttinnen, badende Elefanten, eine riesige Sandale oder Versteinerungen von Meerestieren.

Staunen auf der kleinen Insel Matsu, wo Soldaten der Kuomintang-Armee in den 50-er Jahren ohne Verwendung von Dynamit einen unterirdi-

schen Hafen in den Granit schlugen. Ein riesiges Höhlensystem, 18 Meter hoch bei Ebbe und Platz für mehr als hundert Landungsboote, der Sicht von Maos Spähern entzogen. Gleichzeitig auch eine Korrektur des Geschichtsbildes: die Anlage diente nicht der Selbstverteidigung, sondern sollte helfen, Tschiang Kai Sheks Traum von der Rückeroberung des Festlandes durchzusetzen. Die Kuomintang verfiert ja bis heute wie Peking die Ein-China Theorie. Freilich mit umgekehrten Vorzeichen.

Das im Rahmen einer touristischen Exkursion schier unbezwingbare chinesische Museum, in dem dennoch nur zehn Prozent der gehorteten und vom Festland nach Taiwan gebrachten Kunstschätze ausgestellt sind: die anderen lagern in atombombensicheren Depots.

Stichwortartige Eindrücke - der Lebensstandard bemerkenswert hoch, man sieht keine Bettler oder Obdachlose, ein für Asien ungewohntes Bild. Die Verkehrslawine: Taipei ist rund um die Uhr verstopft, die unzähligen Roller und Mopeds, die sich zwischen den Autos durchschlängeln, machen das Chaos Perfekt. Dafür ein tadelloses U-Bahn-Netz, sauber, klimatisiert und mit kurzen Intervallen.

Und auch Österreich hat einen Fuß in der taiwanesischen Tür: seit Anfang Mai gibt es zusätzlich zu den fünf wöchentlichen Flügen Wien-Taipei via Bangkok noch zwei wöchentliche Direktflüge über die Nordroute, die dem Reisenden gut vier Stunden ersparen. Die Konsularabteilung (Botschaft gibt es wegen der Nichtanerkennung Taiwans durch Österreich keine) stellt pro Jahr 30 000 Visa aus.

Zum Abschluss ein Erlebnis besonderer Art im riesigen Fokuangshan-Kloster, das einem wohlhabenden buddhistischen Orden gehört. Hier begrüßt uns ein Mönch in Kutte und Sandalen und in niederösterreichischer Sprachfärbung. Der 45-jährige Gerhard Fröschl aus Oberndorf an der Melk ist aus familiären Gründen ausgewandert und zum buddhistischen Glauben übergetreten. Weil er immer mit dem Vater, einem dominanten Tischlermeister in Streit geriet, piff er auf Berufsausbildung und Pensionsberechtigung und warf sich in die Arme Gautamas. Hier hat er vor allem eines gefunden, sagt er: Ruhe und inneren Frieden.

Friedl Neuhauser

Gatterer-Preis 2005 an Christoph Franceschini & Helmut Lechthaler

Christoph Franceschini und Helmut Lechthaler vom RAI-Sender Bozen gewinnen den mit 5.000 Euro dotierten Prof. Claus Gatterer-Preis 2005. Eine „Ehrende Anerkennung“ geht an Elke Fertschey von der Kleinen Zeitung Kärnten

Bombenjahre

Die sechsteilige TV-Serie „Bombenjahre“ wurde Anfang dieses Jahres, trotz heftiger politischer Interventionen, von der RAI-Bozen ausgestrahlt. Autoren der Serie sind der 41jährige Christoph Franceschini und Helmut Lechthaler (45). Die Serie war bei Ihrer Ausstrahlung in Südtirol ein echter „Straßenfeger“. Sie beschäftigt sich mit den Südtiroler Bombenlegern, die Ende der 50er Jahre und Anfang der 60er Jahre die Südtirolproblematik an die Weltöffentlichkeit bringen wollten. Das Thema „Bombenjahre“ wurde in der Folge in Südtirol weitgehend verdrängt; weder Politiker noch Attentäter wollten sich öffentlich äußern. Dies taten sie dann erstmals in der Fernsehreihe.

Die Jury begründet ihre Entscheidung mit der „hervorragenden Aufarbeitung dieser jüngeren Zeitgeschichte.“ Für den Juryvorsitzenden Fred Turnheim werden in einer „dramaturgisch sehr sensiblen Art die Hintergründe aufgedeckt, die Motivation der Aktivisten dargelegt und auch die Befindlichkeiten der italienischen Bevölkerungsgruppe angesprochen ... diese TV-Serie ist ein Musterbeispiel, wie Journalisten ein schwieriges Thema hervorragend aufarbeiten können“, so der ÖJC-Präsident.

Beide Autoren stammen aus Südtirol. Christoph Franceschini wurde 1964 in Eppan geboren. Er studierte Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften in Innsbruck und ist seit 1984 freier Mitarbeiter für den „RAI-Sender Bozen“. Seit 1996 ist der Redakteur bei der „Neuen Südtiroler Tageszeitung“.

Helmut Lechthaler wurde 1960 in Bozen geboren und besuchte die Lehranstalt für Industrie und Handwerk. Er wurde Kameraassistent, Cutter und Kameramann und arbeitet jetzt für den RAI-Sender Bozen, das Bayerische Fernsehen und für private TV-Anstalten.

Elke Fertschey, die eine „Ehrende Anerkennung“ erhielt, wurde 1963 geboren, studierte Politikwissenschaften und Publizistik in Berlin



Christoph Franceschini (links) und Kameramann Helmut Lechthaler.

Foto: Seehauser

und Wien und arbeitet nun seit zwanzig Jahren als Journalistin. Ihre bisherigen beruflichen Stationen waren Tele Uno, ORF, SFB und die Berliner Morgenpost. Seit 1998 ist sie Freie Mitarbeiterin in der Kleinen Zeitung Kärnten.

„Ihre Sozialreportagen sind so berührend und hervorragend geschrieben, dass Frau Fertschey für die Jury eine würdige Preisträgerin ist“, begründet Turnheim die Entscheidung der Jury für die „Ehrende Anerkennung“.

Jury

Mitglieder der Jury waren: Herbert Gartner (Kurier), Brigitta Berndlbauer-Kirch (ÖJC), Prof. Erwin Melchart (Kronen Zeitung), Peter Miroshnikoff (Verband der Auslandspresse), Mag. Elisabeth Ohnemus (Gatterer-Preisträgerin 2004), Doris Piringner (Kleine Zeitung Graz), Dr. Elizabeth T. Spira (ORF), Fred Turnheim (Jury-Vorsitzender) und Dr. Walther Werth (Katholisches Sonntagsblatt, Bozen).

Sponsoren

Der heurige „Prof. Claus Gatterer-Preis“ wird vom Land Südtirol und von Austrian Airlines, Bank Austria, Casinos Austria, Flughafen Wien, Gewerkschaft kmsfb, Kapsch, Microsoft, Pfizer, Raiffeisenlandesbank Wien-NÖ, Red Bull, Siemens Österreich, Technisches Museum samt Österr. Mediathek, Wiener Städtische und UNIQA finanziert.

Die Preisverleihung findet am Montag, 27. Juni 2005, 13.30 Uhr in der Kirche St. Elisabeth, Plainstraße 42A, 5020 Salzburg statt. Gastgeberin ist Mag. Gabi Burgstaller, Landeshauptfrau von Salzburg.

Exklusiv für ÖJC-Mitglieder: Sonderpreise im Club Med

Rechtzeitig vor Sommerbeginn können wir unseren Mitgliedern ein Exklusivangebot vorstellen, das nur für die mehr als 3.600 Mitglieder des Österreichischen Journalisten Clubs gilt:

Ermäßigung in der Höhe von zehn Prozent

Die Ermäßigung gilt in den Anlagen des Club Med. Schauen Sie einfach in den aktuellen Club Med Katalog Sommer 2005 unter

<http://www.clubmed.at/>

Das Angebot ist gültig für Journalisten inklusive einer Begleitperson bei Vorlage des ÖJC-Pressenausweises mit aktueller Jahresmarke.

Ihr Ansprechpartner für alle Informationen und Buchungen ist Herr Julien Bacquès, Product Manager Club Med,

Telefon: 01/313-75-849

E-Mail: julien.bacques@raiffeisen-reisen.at

Der Österreichische Journalisten Club, Club Med und Raiffeisen-Reisen wünschen Ihnen schöne Ferien!

Meet the colleagues im ÖJC

Bei unseren wöchentlichen Treffs, jeden Donnerstag im ÖJC, gibt es jetzt auch die Möglichkeit einer kostenlosen ersten Rechtsberatung durch ÖJC-Vertrauensanwalt Frank Bock. Rechtsanwalt Bock hat für alle juristischen Probleme ein „offenes Ohr“.

Weil Kommunikation auch ein Spiel ist und beim Spielen Kommunikation eintritt, haben wir einen der bekanntesten österreichischen Spielerzeuger, die Firma Piatnik, ersucht, uns ganz aktuelle Brettspiele zur Verfügung zu stellen.

Daher können jetzt jeden Donnerstag folgende Piatnik-Spiele im Österreichischen Journalisten Club getestet werden:

Ein Beispiel ist „NAH DRAN“. Auf Fragen wie Wie tief ist der Amazonas an seiner tiefsten Stelle?, Wieviel wiegt ein ausgewachsener Storch? Wie hoch ist ein Tennis-Netz in der Mitte? sollte man möglichst immer die beste Schätzung abzugeben und so Schritt für Schritt die Felder am Spielbrett zu besetzen. Mehr als 1.300 Fragen aus sechs verschiedenen Wissensgebieten sorgen für Abwechslung.

Wer will, kann aber auch eines der Spiele „KEINE PANIK“, „DA VINCI CODE“, „INFERNNO“, „TICK TACK BUMM“ oder auch ganz einfach Tarock spielen.

ÖJC fordert
zum Schutz von Journalisten:

Internationale Konferenz

Der ÖJC fordert eine internationale Konferenz der Staats- und Regierungschefs zum Schutz der Pressefreiheit.

Der Österreichische Journalisten Club (ÖJC), Österreichs größte und unabhängige Journalistenorganisation, sieht weltweit die Pressefreiheit unter immer größer werdenden Druck. So war das vergangene Jahr 2004 das „tödlichste Jahr für Journalisten“ seit 16 Jahren: Bis zu 120 Journalisten starben in Ausübung Ihres Berufes.

Im heurigen Jahr wurden bereits 19 Journalisten getötet. 109 Journalisten sind zurzeit wegen Ihrer Tätigkeit in Haft. Besonders gegen Online-Journalisten gehen autoritäre Regime mit drastischen Strafen vor. So sitzen derzeit weltweit 76 Online-Journalisten in Haft.

ÖJC-Präsident Fred Turnheim: „Es ist kaum zu glauben, aber leider wahr. Die Pressefreiheit wird zu Beginn des 3. Jahrtausends weltweit immer weniger beachtet.“

Manche Staaten gehen immer energischer mit kritischen Journalisten um. Journalisten werden physisch und psychisch eingeschüchtern. Es gibt Staatszensur und daraus resultierende Selbstzensur. Journalisten werden entführt und auch ermordet.

Die Mörder werden häufig nicht verfolgt oder bestraft. Medien werden zensuriert oder verboten.

Besonders schlecht um die Pressefreiheit ist es in Nord-Korea, der Volksrepublik China, Vietnam, Laos, Kuba, Turkmenistan, Eritrea, Nepal und Saudi-Arabien bestellt.

Aber auch in einigen westlichen Ländern ist die Freiheit der journalistischen Berichterstattung bedroht.

Im neuen Jahresbericht des in Wien ansässigen Internationalen Presse Instituts (IPI) „World Press Freedom Review 2004“ werden 190 Nationen mit Verstößen gegen die Pressefreiheit erwähnt.

Für ÖJC-Präsident Fred Turnheim ist es „unerträglich, dass jedes Jahr am 3. Mai die immer größer werdende staatliche Gewalt an Journalisten in den demokratischen Ländern zwar beklagt wird – aber geändert wird nichts.“

Daher fordert der ÖJC eine internationale Konferenz der Staats- und Regierungschefs zum Schutz der Pressefreiheit.

Im Rahmen dieser Konferenz soll ein Memorandum verfasst werden, in dem die Vereinten Nationen Sanktionsrechte gegen jene Staaten erhalten, die die Pressefreiheit nicht einhalten und Journalisten von Staatsgewalt her einschüchtern oder gar ermorden.

<http://www.oejc.at/>

Laptops steuern Minen

Wie u. a. die Associated Press im April berichtete, beabsichtigt die US-Army Laptop-kontrollierte Landminen in den Irak zu bringen.

Unter dem Code „Matrix“ wird von der US-Armee ein Laptop-gesteuertes, über WLAN kontrolliertes System von „intelligenten“ Landminen im Irak eingesetzt.

Ab Juni sollte die „Stryker Brigade“ in der Region um die nordirakischen Stadt Mossul solche Minenfelder zur Verteidigung ihrer Stellungen ein-graben. An sich können die Minen nur vom Laptop aus über WLAN zur Detonation gebracht werden.

Bei Bedarf lässt sich allerdings die Elektronik der Minen abschalten, so dass sie wie bisherige konventionelle Minen funktionieren.

17.000 Gefangene

Wie die Schweizerische Depeschengagentur (sda) im April berichtete, hielten die US-Streitkräfte zu diesem Zeitpunkt im Irak mehr als 17.000 Frauen und Männer gefangen. Die meisten von ihnen ohne eine formale Anklage, wie laut sda der für Gefangenenfragen im Irak zuständige Sprecher der US-Armee erklärte. Zwei Drittel dieser Häftlinge würden als „Sicherheitsgefangene“ eingestuft, sagte Guy Rudisill in Bagdad weiter. Das andere Drittel sitze in irakisch geführten Gefängnissen ein.

In den US-geführten Gefängnissen im Irak sitzen nach Angaben von Rudisill rund 10.700 Menschen ein. Rund 6.000 davon sind im Gefängnis Camp Bucca inhaftiert, wo Anfang April bei einem Aufstand 16 Insassen verletzt wurden. Knapp 3.500 weitere Häftlinge sitzen im Abu-Ghraib-Gefängnis. Die britischen Armee hält im Irak 27 Menschen gefangen.

Der Vorstand des ÖJC

Präsident: Fred Turnheim

Vizepräsidenten: Dr. Erich Geretschlaeger und Brigitta Berndlbauer-Kirch

Weitere Vorstandmitglieder:

Ing. Kurt Bousa, Mag. Barbara Hafok, Wolfgang Kasic, Herbert Koczera

CR Ing. Franz A. Köttl, Dr. Herbert Laszlo, Mag. Andreas Lechthaler,

Mag. Karl Wessely, Uwe Fischer-Wickenburg und Harald Vaca

<http://www.oejc.at/>

Post Scriptum:

Der Österreichische Journalisten Club (ÖJC) hat am 8. April 2003 den Angriff auf das „Journalisten-Hotel“ Palestine in Bagdad, bei dem zwei Kameramänner getötet und drei Medienvertreter verletzt wurden, sofort nach Bekanntwerden verurteilt. Die geforderte unabhängige Untersuchung fehlt bis heute. Auf der Homepage des ÖJC finden Interessierte die wichtigsten Dokumente bezüglich Krieg und Völkerrecht:

<http://www.oejc.at/>

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Österreichischer Journalisten Club (ÖJC), A-1010 Wien, Blutgasse 3

Telefon: +43 (1) 982 85 55-0, Fax: +43 (1) 982 8555-50, E-Mail: office@oejc.at

Präsident: Fred Turnheim, Chefredaktion: Ing. Franz A. Köttl

Hersteller: Copyshop ALWA & DEIL GmbH, Linzerstrasse 16, A-1140 Wien